

«Kunst braucht keine Legitimation»

Zum Abschluss des Forum des artistes fand ein Podiumsgespräch zum Thema «Kunst, Macht, Freiheit» statt.

■ DANIEL ANDRES

Das «Forum des artistes Bienn» fand vom 16. bis am 18. September in Biel statt und wurde in seiner dritten Auflage von den Verbänden der verschiedenen Kunstsparthen – Musik, Literatur, Theater, Visuelle Kunst, Film – und der Kulturstiftung Pro Helvetia geprägt. Nach dreitägigen Workshops zum Thema «Kunstfreiheit» und mehreren öffentlichen Veranstaltungen gab es am Sonntagvormittag eine interne Bilanz und anschliessend traf man sich zur letzten öffentlichen Diskussion, einem Podiumsgespräch, das von Chasper Pult, Lehrbeauftragter für Rätoromanistik an den Universitäten Genf, Freiburg und Zürich sowie Stiftungsrat der Kulturstiftung Pro Helvetia, geleitet wurde.

Die erste Frage, die der Gesprächsleiter Chasper Pult den Teilnehmern des Podiumsgesprächs stellte: «Haben Sie in den drei Tagen des Forums etwas Helligkeit bemerkt?» Dies spielte auf einen Satz «unsere» Theatardirektors Hans J. Ammann an: «Keine Helligkeit, Kampftimmung herrscht.» Die Antworten klangen nicht sehr optimistisch. Lorette Coen, Kulturredakteurin bei «Le

lassen, muss man eine gemeinsame Gesprächskultur finden, denkt Steinauer. Hauser findet, man müsse zuerst die trennenden Grenzen erkennen, bevor man das Verbindende suchen können. Und überdies brauche man nicht alles zu harmonisieren. Ricci betonte die Verschiedenheit der Beziehungen, welche die Einzelnen, aber auch die Verbände zu den Inhabern der Macht hätten.

Künstler und Politiker

Der Meinung von Lorette Coen, in den Parlamenten sässen vor allem Kultur-Analphabeten, widersprach Silvia Ricci: «Politiker sind nicht alles Idioten», und Daniel Hauser plädierte für eine Entspannung des Dialogs zwischen Künstlern und Politik statt einer Verhärtung. Wichtig ist für ihn die Unabhängigkeit und Bedingungslosigkeit des künstlerischen Schaffens.

Mathias Steinauer wies auf den Zusammenhang zwischen äusserer Anerkennung – etwa der Architekten im Ausland – hin, während dessen im Inland eine Kritik gleich als Nestbeschmutzung aufgefasst werde. Hat der Künstler ein Prestige, kann er sich mehr erlauben, folgerte er daraus, während Silvia Ricci befürchtete, Kommentar und Kritik seien sowohl in Kunst wie Politik nicht mehr gefragt, man tendiere zu blosser Kenntnisnahme der äusseren Fakten.

Das nächste Symposium derselben Art wird in zwei Jahren stattfinden.



Am Podiumsgespräch (v.l.): Daniel Hauser, Lorette Coen und Gesprächsleiter Chasper Pult. Bild: Olivier Gresset

Gang kamen, allerdings unter ungünstigen akustischen Umständen, «so dass man schreien musste, um sich zu verständigen». Und Silvia Ricci Lempen war bewusst geworden, wie wichtig es sei, die Verschiedenheiten zu erleben. Nicht nur jeder Künstler, jeder Landesteil, jede Sprachregion, auch die Kunstsparthen bewegen sich in je verschiedenen Welten.

Für Mathias Steinauer, Komponist, waren die Leerräume – sprich u.a. Kaffeepausen – am schönsten, weil da Gespräche in

Der neu gewählte

«Kultuminister»
Heinrich Gartentor ist
Künstler, Autor und
Querdenker.

2501 (Gratis)-Bücher

mit 163 Statements zur
Bieler Kultur warteten
am Samstag im Hotel
Elite auf Interessenten.

azw. Dass es im Elite zum grossen Gespräch zwischen der Bieler Bevölkerung und den Kulturschaffenden kam, wäre eine übertriebene Behauptung. Aber: Das Komitee mit Urs Peter Schneider als «spiritus rector» hatte vorgesorgt: Wer auf Einladung der Kultuvvereinigung AAOC eine A4-Seite für das «Arbeitsbuch» einreichte – und das waren immerhin 163 Einzelne und Gruppen – verpflichtete sich damit, zwei Stunden an der Buchvernissage präsent zu sein. Und so war denn «Präsenz ohne Produkt» eine muntere Dauertshparty der Bieler Kulturszene bis hin zum Stadtpräsidenten, dem (Bieler) Kultuminister, seiner Delegierten und vieler mehr. Gegen Abend kamen sogar die von «Kunst Macht Freiheit»-Diskussionen erschöpften Symposiumteilnehmer auf einen Drink, sodass sich die gereizten Töne zumindest an der Oberfläche auflösten.

Das Buch ist nicht ganz ein «who is who» der Bieler Kultur geworden, aber es ist das erste Mal, dass Tänzerinnen, Maler, Musikerinnen, Theatermänner, Kulturtäter und Stadtbehörden im selben Buch vereint sind. «Ich wecke da einen Anfang», schreibt Robert Walser – wie könnte er in einem solchen Buch fehlen!

Das Buch ist, solange vorrat, in der Stadtbibliothek, im Stadttheater und in der Lindenegg gratis erhältlich (ab Mittwoch).

«Den Kopf hinhalten»

Der neue «Kultuminister»
Heinrich Gartentor, Künstler aus
Thun (das BT berichtete), gab in ei-
ner Befragung am Forum des artis-
tes Bienn Ethisches zu seiner Mis-
sion als künftiger «symbolischer»
Kultuminister preis. Er wird als
Künstler, Autor, Querdenker und
Mitglied in den Organen der Ber-
ner Kunsthalle und der Vereini-
gung bildender Künstler, Visarte,
vorgestellt, pocht aber vor allem
auf seine Unabhängigkeit. Mit sei-
nen spröden Humor erntete er im
Publikum Lacher und Sympathie.
Zu seinem neuen Amt meint er la-
konisch: «Ich weiss nicht, was auf
mich zukommt, schauen wir mal.»

Zu seinen Zielen: «Der Preis-
überwacher hat ein Gesicht, Mis-
ter Schweiz hat ein Gesicht, das
alle kennen, durch mich soll die
Kunst ein Gesicht bekommen.
Man muss halt den Kopf hinhäl-
ten.» Zu Pro Helvetia: «Die Unab-
hängigkeit von Pro Helvetia ist un-
ser schweizerischer Trumpf.»
Zum in Entstehung begriffenen
Kulturförderungsgesetz: «Es ist
ein Auftrag an den Staat, nichts zu
tun.» Und schliesslich: «Ich werde
Couchepin verbieten, sich Minis-
ter zu nennen.» Dennoch ver-
sprach er, sein Amt ernst zu neh-
men, aber auf die subtile Art. Er ist
überzeugt, dass viele Politiker im
Zusammenhang mit Kultur nicht
nur über Geld reden, sondern auch
Künstler kennen lernen wollen.

Präsenz ohne Produkt

2501 (Gratis)-Bücher
mit 163 Statements zur
Bieler Kultur warteten
am Samstag im Hotel
Elite auf Interessenten.

Dass es im Elite zum grossen Gespräch zwischen der Bieler Bevölkerung und den Kulturschaffenden kam, wäre eine übertriebene Behauptung. Aber: Das Komitee mit Urs Peter Schneider als «spiritus rector» hatte vorgesorgt: Wer auf Einladung der Kultuvvereinigung AAOC eine A4-Seite für das «Arbeitsbuch» einreichte – und das waren immerhin 163 Einzelne und Gruppen – verpflichtete sich damit, zwei Stunden an der Buchvernissage präsent zu sein. Und so war denn «Präsenz ohne Produkt» eine muntere Dauertshparty der Bieler Kulturszene bis hin zum Stadtpräsidenten, dem (Bieler) Kultuminister, seiner Delegierten und vieler mehr. Gegen Abend kamen sogar die von «Kunst Macht Freiheit»-Diskussionen erschöpften Symposiumteilnehmer auf einen Drink, sodass sich die gereizten Töne zumindest an der Oberfläche auflösten.

Das Buch ist nicht ganz ein «who is who» der Bieler Kultur geworden, aber es ist das erste Mal, dass Tänzerinnen, Maler, Musikerinnen, Theatermänner, Kulturtäter und Stadtbehörden im selben Buch vereint sind. «Ich wecke da einen Anfang», schreibt Robert Walser – wie könnte er in einem solchen Buch fehlen!

Das Buch ist, solange vorrat, in der Stadtbibliothek, im Stadttheater und in der Lindenegg gratis erhältlich (ab Mittwoch).